

Protokolle - Austauschtreffen ZiAB 2025

Die BAZ : Feststellungen und Perspektiven, Megane Lederrey

Anmerkung: Diese Notizen entstanden während des Vortrags von Megane Lederrey, Anthropologin und Fachspezialistin im Asyl- und Ausländerrecht. Das Protokoll fasst Informationen und Erkenntnisse zusammen, die Megane Lederrey im Rahmen ihrer Forschung gewonnen und im Vortrag geteilt hat.

Feststellungen

In ihrer Studie konzentrierte die Vortragende sich auf die Zentren in der Westschweiz.

Die Architektur der BAZ: Boudry war eine ehemalige psychiatrische Klinik, Giffers ein ehemaliges Mädcheninternat, Vallorbe eine Kaserne und Rochats eine Militärkaserne. Die Gebäude sind sehr kalt und nicht für einen herzlichen Empfang geeignet.

Es gibt auch verschiedene provisorische Zentren in Sporthallen und Zivilschutzanlagen.

BAZ Boudry: Überall sind Kameras installiert und das Gelände ist mit Stacheldraht umzäunt. Die Nationale Kommission zur Verhütung von Folter hat dies bereits mehrfach kritisiert.

Die provisorischen Zentren sind oft nicht provisorisch, beispielsweise wird Thônex seit zwei Jahren genutzt.

Die Zentren liegen meist sehr abgelegen. Hinzu kommt eine ständige Überbelegung: In Rochats leben 21 Personen pro Zimmer, in Vallorbe 16 Personen pro Zimmer, es gibt auch kleinere Zimmer, aber nur wenige.

Es gibt nicht genügend Gemeinschaftsräume. In Vallorbe gibt es nicht einmal einen Spielraum für Kinder.

Alle Abläufe sind festgelegt (z. B. Ausgangssperre). Die Menschen haben keine Wahl, ihren eigenen Lebensrhythmus zu bestimmen.

Die Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt. In Vallorbe erhalten die Menschen alle zwei Wochen eine Fahrkarte nach Lausanne.

Das Geld ist begrenzt: 21 CHF pro Woche.

Die Aktivitäten werden meist von den Mitarbeitern festgelegt, die für die Animation zuständig sind. Oft ist das Programm nicht sehr abwechslungsreich, da es an Ressourcen und Räumlichkeiten mangelt. In Boudry werden oft Crêpes gebacken. Oft gibt es auch Aktivierungsmaßnahmen oder Arbeiten im Haushalt.

Um an einem G teilzunehmen, muss man 5 Stempel haben, diese erhält man z. B. für die Kinderbetreuung, den Friseurbesuch oder die Reinigung der Gemeinschaftsräume. Nachdem man 7 Stempel gesammelt hat, kann man per Losverfahren für die Teilnahme am GEP (Gemeinnützige Arbeitseinsätze) ausgewählt werden, da es nicht genügend GEP-Plätze gibt. Für einen GEP erhält man 30 CHF. Allerdings muss man auch die Stunden für die Aufgaben für die Stempel mit einberechnen.

Die Menschen können nicht selbst kochen, was eine große Abhängigkeit vom Asylsystem, vom ORS und vom Personal mit sich bringt.

Sicherheitsmaßnahmen

Körperliche Durchsuchungen bei jedem Betreten und Verlassen des Zentrums. Die Menschen dürfen keine Lebensmittel mit ins Zentrum nehmen, beispielsweise sind Joghurt oder Teelöffel verboten. Die Überwachung betrifft sowohl Bewohner*innen als auch Mitarbeitende. Mitarbeitende berichteten, dass sie einen Jugendlichen beruhigt hätten, der zu spät zum Essen gekommen war und wütend wurde, weil er nicht mehr daran teilnehmen konnte, indem sie ihm eine Banane und einen Kaffee aus der Küche gaben. Aufgrund der Kameras wurden sie bei ihren Vorgesetzten gemeldet, die sie darauf hinwiesen, dass sie außerhalb der Essenszeiten keine Lebensmittel ausgeben dürfen. Das Sicherheitspersonal und die ORS-Mitarbeitenden prangern sich gegenseitig an.

Sanktionssystem. Eine Sanktionsmaßnahme ist der Ausschluss aus dem Zentrum während 24 Stunden, der künftig auf 72 Stunden verlängert wird. Während dieser Zeit hat die Person nur Zugang zum provisorischen Zimmer und zu nichts anderem im Zentrum. Die Behörden müssen die Mahlzeiten liefern. 72 Stunden lang mit mehreren Personen in einem kleinen Raum zu bleiben, ist sehr problematisch. Die Personen werden daher eher dazu neigen, hinauszugehen und, da sie keine Fahrkarte haben, ohne Fahrschein zu fahren. Sie erhalten dann eine Geldstrafe, und ausländische Straftäter können ausgewiesen werden.

BAZ in Verrières für „renitente“ Asylbewerber. Ein Verantwortlicher eines Zentrums berichtete, dass aufgrund der großen Anzahl von Personen in den Räumlichkeiten die entstehen schnell Spannungen. Um die Situation zu entspannen, werden die Personen dann nach Verrières geschickt.

Die Sanktionen wurden vom Parlament genehmigt, aber es wird nicht präzisiert, welches Verhalten welche Sanktion nach sich zieht. Wenn man zwei- oder dreimal nach der Ausgangssperre nach Hause kommt oder sein Zimmer nicht aufräumt, kann es bereits zu Sanktionen dieser Art kommen.

Die Zentren sind totalitäre Einrichtungen, alle Aktivitäten finden im Zentrum statt (Schule, Gesundheit usw.).

Kindheit: Schüler*innen in den BAZ haben Anspruch auf ein Drittel des Unterrichts – so ist es vorgesehen – ist eine öffentliche Instruktion, die kantonal gilt. Für ukrainische Kinder galten jedoch plötzlich andere Voraussetzungen.

Im normalen Schulsystem greift die APEA ein, wenn ein Kind ständig einschläft und dann erzählt, dass es in einem Zimmer mit zu vielen Menschen schläft, die nicht zu seiner Familie gehören. Im BAZ war die Müdigkeit der Kinder ein Grund, um ihnen weniger Schulstunden zu geben.

In den Kindertagesstätten sind die Öffnungszeiten sehr kurz, es gibt keine kindgerechte Verpflegung.

Traumata: Wenn Menschen glauben, an einem sicheren Ort angekommen zu sein, aber weiterhin traumatische Momente erleben, ist das für ihre psychische Gesundheit teilweise gar schwieriger als der Fluchtweg selbst

Le fait de couvrir le feu c'est un régime demi-carcérale.

Die Ausgangssperre ist eine Art Halbbau.

Es gab Fälle von Selbstmordversuchen, die nicht als solche dokumentiert wurden.

Pour un autre paradigme : Inspiration pour la pratique bénévole.

Border Forensics, Tomislav Levak

Border Forensics : Forschungsagentur, gegründet 2021. Führt räumliche und visuelle Analysen durch. Arbeitet mit Radar- und Satellitenbildern, um Migrationsregime aufzuzeigen. Hat Untersuchungen im Mittelmeerraum, in der Sahara und zuletzt zu den Gewalttaten am Bahnhof von Morges durchgeführt.

Grenzen können sehr fließend sein, wobei die Rassifizierung definiert, wer dazugehört und wer nicht. Racial Profiling führt zu Ausgrenzung.

Die minimale Kausalität ist alle Events und kleineren Dingen, die die Gewalt hervorrufen. Gleichzeitig gibt es das System, das die Gewalt möglich macht. Das System ist zum Beispiel, wie die Behörden mit den Gewaltvorfällen umgehen.

Die Methoden von Border Forensics sollen die Gewalttaten ans Licht bringen, und aufzeigen, wie man andere Formen der Justiz entwickeln kann.

Border Forensics möchte eine Gegenforensis zu etablieren, mit dem forensischen Blick und dem Blick auf die Architektur soll auch ein Widerstand zur Tyrannei entwickelt werden.

Die Resultate sollen möglichst breit publik gemacht werden.

Untersuchung zum Bundeszentrum Grand-Saconnex. Ist ein schwarzer Kubus, direkt neben dem Flughafen, bei dem man stark die Geräusche der Flugzeuge hört. Auch der Spiel- und Sportplatz ist direkt neben der Landebahn platziert, so dass auch in der Freizeit die mögliche Ausschaffung immer präsent ist.

Enge Gänge zeigen, dass man die Kontrolle haben möchte, über das was in den Räumen passiert.

Die Fassade des Gebäudes wurde bemalt, als sich unterschiedliche Organisationen zusammengetan hatten, um sich gegen das Zentrum zu wehren. Seither wurde das Zentrum leider eröffnet. Danach hat man Aktivitäten unternommen, um politischen Druck aufzusetzen. Gleichzeitig musste man auf unmittelbare Bedürfnisse antworten. Man versuchte auch direkt zu intervenieren beim Sicherheitspersonal.

Border Forensics arbeitet auch mit Kartografie, um die Arbeiten der verschiedenen Organisationen aufzuzeigen, zu stärken und zusammenzubringen.

Gleichzeitig gibt es auch eine Karte, die hilft, die legalen und administrativen Aspekte des Asylsystems zu verstehen. Eine weitere Karte zeigt die Geschichte einer asylsuchenden Person, die die verschiedenen Ebenen der Flucht sowie des Asylsystems.

Workshop – Annelise Bergmann Geschichten aus dem Alltag, Der Werdegang einer Krankenschwester

NB: Diese Notizen wurden während des Workshops gemacht, der sehr emotional und spannend war. Dieses Protokoll ist daher als subjektiv zu betrachten. Um sich möglichst genau an die Aussagen von Annelise Bergmann zu halten, lesen Sie bitte ihr Buch oder ihre Powerpoint-Präsentation.

Ihr Buch: Bergmann-Zürcher Annelise, Récits du bas seuil, Parcours d'une infirmière, Éditions d'en bas, 2024.

Ich bin Krankenschwester und hasse Krankenhäuser. Ich habe in einer Notunterkunft und elf Jahre lang im Centre d'enregistrement et de procédure (CEP) in Vallorbe gearbeitet.

Ich biete einen Einblick aus der Innenperspektive, von jemandem, der dort war.

Es war eine Zeit, in der ich mit ganzem Herzen und ganzer Seele gearbeitet habe. Ich war erschöpft und fühlte mich unglaublich machtlos. Morgens wusste ich nie, wann ich abends wieder gehen würde. Rekord: 72 Patientenaufnahmen am selben Tag

Immer dieses Gefühl: Ich konnte keine gute Arbeit leisten, ich habe nur so gut wie möglich gearbeitet.

Arbeiten für ORS

Die Rechtsgrundlage: Asylsuchende haben Anspruch auf Leistungen der obligatorischen Krankenversicherung, einschließlich zahnärztlicher Notfallbehandlungen. Theoretisch werden sie genauso behandelt wie Sie und ich. Sie kommen in den Genuss der Dienste von qualifiziertem Gesundheitspersonal. In der Praxis, wenn die Gesundheitsversorgung **an gewinnorientierte Unternehmen ausgelagert** wird, sind es die Menschen, die entscheiden müssen, ob sie gut versorgt werden oder nicht.

Nach 11 Jahren in diesem Beruf litt sie unter Burnout und sekundärer Traumatisierung. Am schwierigsten war es, wenn die Asylsuchenden im Alter ihrer Kinder waren. Im Jahr 2022 ging es ihr so schlecht, dass sie dachte, es würde ihr helfen, diese Geschichten zu erzählen. Sie schickte ihr Manuskript ein, ohne wirklich daran zu glauben, und am nächsten Tag antwortete ihr der Verleger, dass er es veröffentlichen würde.

Der Druck des Unternehmens ist groß, sie riskierte einen Verlust von drei Monatsgehältern, wenn sie mit der Presse über ORS sprach.

Eine Frage, die ihr bei der Einstellung gestellt wurde: „Stört es Sie, dass wir auf Kosten der Antragsteller*innen Profit machen?“

Wie sieht es in der Praxis aus?

Anamnese-Dokument, das TB-Screening, übersetzt in 33 Sprachen, was nicht ausreicht. Im Rahmen ihrer Arbeit hat Annelise dazu beigetragen, die für die Anamnese erforderlichen Fragen zu entwickeln.

Anwesenheit von medizinischem Personal im Zentrum: Seit 2022 kommen Ärzte ein- bis zweimal pro Woche in die Zentren, noch vor dem Pflegepersonal. Am Wochenende gibt es ein Schaltersystem mit festen Öffnungszeiten, um Beschwerden vorzubringen oder Medikamente abzuholen. Suchtproblematik, daher tägliche Ausgabe von Medikamenten durch das Pflegepersonal.

Medizinische Entscheidungen: Annelise konnte je nach Dringlichkeit entscheiden, einen Krankenwagen oder ein Taxi zu rufen, musste dies jedoch begründen und „wie eine Verrückte kämpfen“. Wenn die Leute, die das Geld haben, entschieden, dass dies übertrieben war, wurden ihre Kompetenzen in Frage gestellt.

„Ich bin eine unverbesserliche Optimistin und möchte Ihnen das BAZ als einen Ort vorstellen, an dem ich viel Glück, aber auch viele Tränen erlebt habe.“

Die ganze Welt kommt mit all ihren Bedürfnissen hierher. Am Anfang hatte ich überhaupt keine Übersetzung. In den letzten Jahren gab es die Möglichkeit eines Telefondienstes, der jedoch nach wie vor äußerst kompliziert ist. 70 % der Kommunikation ist nonverbal. Ich bin Meisterin im Spiel Taboo geworden!

Das Aufnahmezentrum, ein Ort der Intuition

Ich wurde von verschiedenen Leuten sehr unterschiedlich wahrgenommen (eine Frage des Machtverhältnisses).

Es gab zwar einige wirklich böse Menschen in der Leitung, im Assistenzbereich und im Sicherheitsdienst, aber gab es vor allem Menschen. Zum Beispiel dieser Sicherheitsbeamte, der mir erzählte, dass ein bestimmter Herr die ganze Nacht im Flur geweint hatte, und mir empfahl, nach ihm zu sehen. Auch Mitarbeiter, die keine Krankenschwestern waren und mir die kulturelle Bedeutung verschiedener Handlungen erklärten. Aber manchmal habe ich auch Krankheiten oder Leiden übersehen.

Krankenakten sind selten, und wenn dann oft in unverständlichen Sprachen verfasst, gängige Medikamente sind selten bekannt. Die Kultur spielt eine Rolle in der Kommunikation, bestimmte Gesten werden in einem Kontext als Zeichen des Respekts wahrgenommen, in einem anderen jedoch als Beleidigung (z. B. Augenkontakt). Begriffe wie Pflege, Krankenhaus oder Transport können Angst auslösen.

Scham, Schamgefühl, Ausdruck und Bedeutung von Leiden. Sexuelle Gewalt ist unaussprechlich, daher ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. Freie Meinungsäußerung: Je schwerwiegender die Dinge sind, desto weniger wird darüber gesprochen. Die überwiegende Mehrheit der Migranten hat sexuelle Gewalt oder Missbrauch erlebt, gesehen oder erfahren. Nicht jeder wird mit jedem sprechen, bestimmte Gesprächspartner werden bevorzugt.

Manchmal muss man zwischen den Zeilen lesen, um zu verstehen, was die Menschen sagen:

Ich bin müde□ , ich bin unterernährt, mein Blutbild ist katastrophal, ich habe gerade drei Jahre in einem Internierungslager in Libyen verbracht

Ich habe Hämorrhoiden□ , ich wurde so brutal vergewaltigt, dass mein Rektum zerrissen ist und ich schnell operiert werden muss

Ich wurde gezwungen□ Ich wurde vergewaltigt, habe sexuelle Gewalt erlebt

Mein Kopf glüht□ ich bin geistig völlig verwirrt

Das Aufnahmezentrum, ein Ort der Gewalt

Viel Selbstverletzung, aber gut ausgebildetes Personal, das schnell reagiert

Das Aufnahmezentrum, ein Ort der Unsicherheit

Prekäre Informationen, prekäre Unterbringung. Wenig finanzielle Mittel, die Aufforderung, immer zu sparen. Die Apotheke des Aufnahmezentrums enthält außer verschriebenen Medikamenten nur das, was ein durchschnittlicher Haushalt hat.

Die Aufnahmeeinrichtung, ein Ort der Abhängigkeit

Abhängigkeit von Benzodiazepinen, Lyrica. Manche Menschen kommen mit einer Abhängigkeit von extrem hohen Dosen. Es ist schwierig, Hilfe für Suchterkrankungen, sexuelle Gewalt, Verletzungen und Krankheiten zu bekommen. Der Alltag ist voller Ängste.

Beispiel: Wenn ich am Wochenende arbeitete oder Zeit hatte, ging ich gerne in den Speisesaal, um mich zu den Leuten zu setzen. Ich sehe eine Mutter mit drei kleinen Jungen, ich bin sicher, dass sie eine gute Mutter war, aber als sie am Ende ihrer Kräfte war, zu müde.

Das Aufnahmezentrum, ein Ort der Menschlichkeit

Extreme Solidarität unter den Asylbewerbern. Sie erinnert sich an eine Frau aus der Mongolei, die mit ihrem Baby aus der Entbindungsstation zurückkam. Annemarie holte sie aus ihrem Zimmer ab, die Frau saß in der Mitte des Raumes, zusammen mit allen Müttern, die die Wöchnerin besuchen kamen, und einer somalischen Mutter, die das Baby auf ihre Weise wiegte.

Beispiel: Ein somalischer Polizist, in seinem Land hochrangig, trug sein Kind drei Tage lang. Das Kind war nicht zu wecken. Warum? Anämie, Trauma? Mein eritreischer Kollege weiß es auch nicht. Ich habe es auf mich genommen, ein Taxi zu rufen und das Kind ins Krankenhaus zu bringen. Als das Taxi kam, holte der eritreische Kollege schnell zwei Paar saubere Socken, damit sie sich vor dem Arzt nicht schämen mussten. Wer ist hier der große Gesundheitsprofi? In dieser Situation jedenfalls nicht ich.

Das Aufnahmezentrum, ein Ort der Bereicherung

Sie werden herausgefordert, Ihre Lebensauffassung wird in Frage gestellt

Was ich am meisten sah

Posttraumatisches Stresssyndrom (eine ganze Reihe von Symptomen, die auf den ersten Blick vielleicht nicht erkennbar sind). Folgen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt

Unterernährung

Ich habe tief in mir meinen mütterlichen Instinkt gesucht, habe sie umarmt und ihnen ein Lied vorgesungen, das hat am besten funktioniert. Die notwendige psychologische Betreuung ist sehr schwer zu organisieren.

Ich habe Menschen gesehen, denen die Mafia erzählt hatte, die Schweiz sei das Paradies der Unsterblichkeit. In Georgien zum Beispiel haben die Menschen nur Anspruch auf eine Chemotherapie, mehr nicht. Manche Menschen kamen am Ende ihres Lebens und starben allein in unseren Spitälern in der Schweiz. Das Problem wurde gelöst, indem man Menschen mit Krebs nicht mehr ins Spital schickte.

Tuberkulose ist nicht leicht zu erkennen, eine sehr seltene Krankheit. Am Anfang wurde bei jeder Person eine Röntgenaufnahme des Brustkorbs gemacht. Jetzt arbeiten wir mit einem TB-Screen-Score, der für Menschen aus Ländern, in denen es viel Tuberkulose gibt, höher ist.

Krätze ist kaum sichtbar, verursacht jedoch unerträglichen Juckreiz, insbesondere im Genitalbereich. Krätze hat nichts mit Hygiene oder Sauberkeit zu tun. Die Behandlungsprotokolle für Krätze sind streng.

Das stellvertretende Trauma

Da sie nicht sprechen konnten, schrien ihre Körper. Ich hatte zwei Jahre lang Übelkeit und habe das erst später bemerkt. Wenn Sie Ihre Gedanken kontrollieren können, bedeutet das nicht, dass Sie auch Ihre Emotionen kontrollieren können. Achten Sie darauf, dass Sie, wenn Sie ein Stück Ihres Herzens verschenken, genug davon für sich selbst übrig haben.

Fragen aus dem Publikum

Publikum: Manchmal wird uns von einem Klima der Denunziation unter den Mitarbeitenden innerhalb des BAZ berichtet. Ist das auch im Gesundheitswesen der Fall? Insbesondere angesichts Ihrer Position als *Gatekeeper* für die Gesundheitsversorgung, die Sie eigentlich haben sollten.

Annelise Bergmann: Mein Team war super, aber das hat sich geändert, und tatsächlich gibt es dieses Problem. Qualifizierte Personen sind nicht willkommen. Die Chefin, die sich in Medizin nicht auskennt, streicht beispielsweise die Liste der Personen, die ins Krankenhaus gebracht werden sollten. Schweigen, Intransparenz und Verbote sind weit verbreitete Phänomene.

Publikum: Wie kann man gegen die Strategie des Widerstands gegen Gewalt vorgehen, die darin besteht, sie zu legitimieren?

Schuldzuweisungen sind keine gute Strategie, wie das Beispiel eines Anrufs eines Vereinsmitglieds zeigt, das mir sehr heftig vorwirft, dass ein Mann keinen Psychiater aufsuchen konnte. Es gab eine Reihe von Gründen, die dies erklären konnten, und ich hatte keine Antwort darauf. Dieser Anruf war nicht wirklich hilfreich. Ich würde empfehlen, eher auf das Wohlwollen der Menschen zu setzen als auf Schuldzuweisungen oder Aggressivität. Beides sind Mittel, die keinen Ausweg aus der Gewalt bieten.

Eine Person aus dem Publikum spricht die Bedeutung der Unterstützung in der zweiten Reihe an: Supervision, eine Hierarchie, die zuhört, usw.

AB: Ich habe 10 Jahre lang um Supervision gebeten, sie wurde organisiert, aber die Teilnahme der Geschäftsleitung war obligatorisch, was eine freie Meinungsäußerung verhindert.

Mein Rat ist, auf sich selbst zu achten, denn man neigt dazu, sehr oft nur den Blick auf das Wesentliche zu richten. Ich bin jetzt von der SFH beauftragt, Kurse für Rettungssanitäter, Pflegekräfte usw. zu geben. Ich fordere sie oft auf, ihre eigenen Strategien zu suchen.

Publikum: In Zürich gibt es eine Initiative zur Unterstützung von Aktivisten mit zwei ehrenamtlichen Psychiatern, die Supervisionen durchführen.

Publikum: Die Arbeitgeber tragen Verantwortung, und als Freiwillige haben wir auch die Verantwortung, nicht nur uns selbst, sondern auch die Politik zu verändern. Die Aufgabe eines Arbeitgebers ist es, sich um seine Angestellten zu kümmern. Wir müssen uns vernetzen und gemeinsam kämpfen.

AB: ORS ist ein problematisches Unternehmen, das seinen Mitarbeitenden gegenüber absolut nicht wohlwollend ist.

Publikum: Es gibt auch Probleme im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt. Die Lage ist prekär, die Kompetenzen werden nicht anerkannt.

AB: Die Personen, die darüber entscheiden konnten, ob ich arbeitsfähig war, hatten zum Beispiel nicht einmal einen Berufsabschluss.

Diskussion

Publikum: Ein Psychologe hat gesagt, dass die Suizidrate in den Zentren gleich hoch ist wie die Rate in der Schweizer Gesellschaft?

Megane Lederrey: Mir ist es wichtig zu unterscheiden zwischen einem Suizidversuch und tatsächlichen Suiziden. In den BAZ gab es eine grosse Zahl Versuche. Man sieht, dass Familie, ein Alltag, eine Arbeit Faktoren Schutzfaktoren gegen Suizid sind.

Annelise Bergmann: Ein grosser Risikofaktor sind Suchterkrankungen.. In den Zentren gibt es auch eine hohe Zahl von Selbstverletzungen.

Megane Lederrey: Faktoren, die die Situation ebenfalls verschlimmern können, sind negative Entscheide, oder wenn die Personen keinen fixen Wohnort mehr haben. Daher sind die Ankündigungen der Entscheide sehr kritische Momente.

Sophie Guignard: Wenn es in einer anderen staatlichen Institution solch eine hohe Zahl an Suizidversuchen gäbe (z.B. Schule o.ä) wäre die staatliche Reaktion wahrscheinlich ganz anders, man würde wahrscheinlich mehr unternehmen.

Publikum: Es gibt das Gerücht, dass es eher einen positiven Entscheid gibt, wenn man als suizidgefährdet gilt. Stimmt das?

Annelise Bergmann: Es braucht viel Begleitung im Moment der Entscheidung.

Megane Lederrey: Grundsätzlich ist die Caritas zuständig die Entscheidung über das Asylgesuch zu erklären. Wenn die angestellte Person der Caritas den Eindruck hat die asylsuchende Person ist gefährdet dann wird ein Sicherheitsmitarbeiter gerufen. Anstatt die Person ins Spital zu schicken, bleibt der Sicherheitsmitarbeitende die ganze Nacht vor dem Zimmer stehen.

Annelise Bergmann: Gleichzeitig muss man sehen, dass im Moment die Notfallkonsultationen komplett überlastet sind und es sehr schwierig ist irgendeine Person bei einem psychischen Notfall einliefern zu können.

Publikum : Im Rahmen der Nothilfe gibt es Anspruch auf gesundheitliche Vorsorge ab dem ersten Tag. Es gibt viele Beispiele, die sich nicht in der Einrichtung der BAZ selber lösen lassen. Ist es gesetzlich geregelt welche Gesundheitsleistungen übernommen werden, auf welche Gesundheitsdienste Personen in der Nothilfe Anspruch haben?

Olivier Flechtner: Personen dürfen selbständig entscheiden – juristisch gesehen. Der Staat darf also die Rolle nicht übernehmen zu entscheiden, welchen Gesundheitsdienst/-massnahme die Person jetzt in Anspruch nimmt. Dahinter kann man sich aber als Staat natürlich auch wunderbar verstecken.

Grundsätzlich haben alle Anspruch, da alle Personen im BAZ krankenversichert sind.

Megane Lederrey: Gatekeeping Pflegefachpersonen, sie entscheiden, wohin eine Person geht. Im Gesundheitskonzept des SEM sind nur Notfallbehandlungen festgehalten. Das Personal unterstützt nur noch gesundheitliche Probleme, die nicht zu viel Zeit benötigen. Das Personal muss eine Zeitschätzung machen und danach wird entschieden, ob man eine Gesundheitsbehandlung erhält.

Arztzeugnisse liegen nicht schnell vor aber die Personen brauchen das für das Asylgesuch. Aber dann wird es nicht in den nötigen Fristen abgegeben und das SEM kritisiert dann die Personen wieder, dass sie es nicht rechtzeitig abgeben.

Es gibt immer auch wieder Akten die einfach verloren gehen. Teilweise darf der Jurist auch den Arzt nicht kontaktieren.

Annelise Bergmann: Manchmal gehen Ärzte in Zentren aushelfen, Die Ärzte kommen aber für die Organisation, die die Rückführung sicherstellen. Die Ärzte stellen dann die Info aus, ob die Person rückführbar ist. Wenn Ärzte also vor Ort sind ist das nicht immer ein Fortschritt.

Publikum: Warum gibt es Unterschiede beim Zugang zu den BAZ?

Gabriel Marila: Unsere Arbeit steht und fällt mit den Leitungen des SEM und der Betreuungsorganisationen. Das macht den Unterschied aus. Dies bestimmt, ob es für ein Zentrum wichtig ist, dass Kinder nur in Begleitung mit Eltern an einem Angebot teilnehmen können oder ob auch niederschwellige Angebote da sind.

Neue Regelung, begleitete Jugendliche ab 15 haben einen speziellen Ausweis, bei dem sie ohne Eltern rausgehen dürfen.

Publikum: Standortgemeinde ist auch entscheidend für die Ausgangszeiten.

Publikum: Wie wird entschieden, dass die Standortgemeinde die Ausgangszeiten später ansetzen.

Magdalena Waeber: Wir empfehlen Freiwilligengruppen auf Gemeinden zuzugehen und zu sagen, dass sie auch die Ausgangszeiten erhöhen können.

Gabriel Marila: Es gibt BAZ, bei denen muss eine Person vom BAZ patrouillieren, solange die Personen draussen in der Gemeinde unterwegs sind.

Publikum: Mendrisiotto hat das Recht an Treffen mit SEM und Gemeinde teilzunehmen. Das kann kopiert werden. Teilweise fehlt uns das Wissen über unsere Rechte als Zivilgesellschaft. Ich glaube das SEM versteckt auch unsere Rechte vor uns oder droht uns damit uns auszuschliessen.

Publikum: Bei einer Person im Flüchtlingsstatus, z.B. wenn eine Mutter suizidgefährdet ist, ist bei asylsuchenden Personen auch die KESB zuständig?

Annelise Bergmann: Eigentlich ja, aber die Frage ist ob jemand die Gefährdung sieht und denunziert.

Publikum: Gleichzeitig sieht man auch die Seite der Asylsuchenden, es wäre das schlimmste, wenn einem das Kind weggenommen wird in dieser Situation.

Megane Lederrey: Die Bedingungen in den Zentren sind so schwierig, dass es auch schwierig zu sagen ist, ob die Eltern tatsächlich das Problem sind oder nicht die Bedingungen der BAZ. Zuerst müsste man einen ruhigen und sichern Ort für die Familie bieten.

Publikum: Die KESB hat den Auftrag gegen die Eltern vorzugehen und kann nicht gegen die strukturellen Probleme in den Zentren vorgehen. Anwälte haben gesagt, man müsste einen guten Fall finden. Man hat den Eindruck, dass vielleicht auch die KESB an gewissen Orten einen Fall aus dem BAZ aufnehmen würden. Es wurde dann geraten, dass man sich gut schlau machen, wo vielleicht eine KESB nicht nur paragrafentreu antworten würde.

Menschenrecht auf Leben, es gibt juristisch einen Konsens dass die BAZ keine Gefängnisse sind. Bei Gefängnissen liegt die Verantwortung für das Individuum voll beim Staat. Die BAZ sind in einem Graubereich, weil Freiheitsbeschränkung stattfindet, hat der Staat also auch gewisse Verantwortung für Gesundheit und Kinder und nicht nur du als Individuum oder die Eltern.

Sophie Guignard: Friedensrichter können gute Partner sein, um zu sehen welche Massnahmen ergriffen werden sollten in Bezug auf die BAZ.